



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die kirchliche "Zivilgesellschaft"

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.83

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25982)

Die kirchliche "zivilgesellschaft"

Mit dem Wort "Zivilgesellschaft" bezeichnet man in der modernen Gesellschaft jene vielfältigen Organisationen und Initiativen, Vereine und Gruppierungen, die jenseits von Geld und Macht Menschen aneinanderbinden, bestimmten kulturellen oder sportlichen Interessen zum Durchbruch verhelfen und einen ganz wesentlichen Beitrag zu einer menschlichen Welt leisten und die zum Teil entpersönlichten Strukturen der Masse konterkarieren. Ein Dorf in der Nähe von Innsbruck wurde vor Jahren nach diesen Gesichtspunkten untersucht. Es hat sich dabei herausgestellt, daß das dörfliche Selbstbewußtsein eigentlich ziemlich hoch entwickelt war, obwohl der bäuerliche Anteil der Bevölkerung nur mehr bei 4 % lag. 80 % aller Männer des Dorfes (bei den Frauen etwas weniger) waren organisatorisch eingebunden: Gemeinderat, Pfarrgemeinderat, Musikkapelle, Schützen, Sportverein, Trachtengruppe, Fußballklub, Alpenverein, pfarrliche Initiativen, Kirchenchor, Volksmusikgruppen, Landjugend, Ministrantengruppe, Krippenverein, usw. Ein amerikanischer Soziologe, der diese Ergebnisse in die Hand bekam, sagte: "Ihr wißt gar nicht, was da habt. alle diese Dinge fördern die Eigeninitiative und das persönliche Interesse. Da wird nicht einfach alles wie in der anonymen Großstadt irgendwelchen Massenevents überlassen. Mit diesen Organisationen wird Heimat gebildet. Der Mensch verliert nicht, er hat seine Gruppe - und steht damit auch unter einer gewissen sozialer Kontrolle. Wenn irgendein Diebstahl oder Ähnliches vorkommt, weiß der Gendarm sowieso schon, welche drei in Frage kommen. Natürlich wird diese Zivilgesellschaft in einer überhitzten Tourismuswelt sehr leicht aufgelöst. Da jammert man heute schon, daß man keinen Nachwuchs mehr für den Bergrettungsdienst bekommt. Bei einer Jugend, die sich abends alkoholisiert in den Bars herumtreibt, hören diese Interessen auf. wo aber die Zivilgesellschaft und das Vereinsleben noch blüht, trägt sie auch sehr zur Verminderung der Generationsspannungen bei. In der Musikkapelle bläst der Sechzehnjährige neben dem Sechzehnjährigen, der Amtsrat neben dem Gemeindevorstand. In der Schützenkompanie ist alt und jung vertreten wie in der Organisation der Bäuerinnen."

Nur Dummköpfe, manchmal aus dem sich intellektuell gebärdenden Lager, verlachen die "Vereinsmeierei". Die Zivilgesellschaft hat einen wesentlichen Anteil an dem, was man "Lebensqualität" nennt. Und sie formt Identitätsbewußtsein.

Auch im Großraum der Weltkirche und der Ortskirchen gibt es parallele Erscheinungen. Und sie haben eine ganz ähnliche Funktion und Wirkung wie im profanen Bereich. Sie fördern wichtige Akzente in der Pastoral, vermitteln ein persönliches Kirchenbewußtsein, schaffen die so wichtigen menschlichen Kontakte Gleichgesinnter, verhindern die durch die heutige Entwicklung in der Kirche so bedenklich steigende Entpersönlichung durch den sogenannten Priestermangel und die durch die bekannten Pfarrzusammenlegungen und "Großraumseelsorgezentren" mit denen man sich über Entskramentalisierung und Entpersönlichung der Seelsorge hinwegtäuschen möchte. Die Vielfalt freier Initiativen in der Kirche kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ohne sie wäre der Betrieb der Hierarchie, Ämter und Verwaltungsstrukturen weitgehend leerlauf, weil man nach wie vor den Menschen nicht über Erlässe, Hirtenschreiben und promulgierte Konferenzergebnisse erreicht, sondern durch persönliche Kontakte und gemeinschaftsfördernde Erfahrungen. Und so hat der Heilige Geist bis zum heutigen Tage dafür gesorgt, daß wie auf einer bunten Bergwiese immer wieder neue Blumenarten aufblühen, Initiativen und Bewegungen mit wertvollen Zielsetzungen, die keineswegs gleich sind, aber im ganzen eben doch verhindern, daß die Kirchenwiese ein langweiliger Löwenzahnteppich wird, wie er für Kunstdüngerfluren typisch ist.

Darum ist ^{es} vielleicht einmal an der Zeit, sich auf diesen Reichtum der kirchlichen "Zivilgesellschaft" zu besinnen. Man läuft sonst vielleicht Gefahr nur seine eigene Wahlgemeinschaft zu sehen und ein bißchen den Blick für das große, lebendige Ganze zu verlieren.

Wenn ich die belebenden Zusammenschlüsse und Initiativen in der Kirche so zu überschauen versuche, dann finde ich drei große Gruppen. Ich möchte sie jeweils unter einem Bild zusammenfassen.

1) Die Sonnenkollektoren auf dem Kirchendach

Eben bin ich von Exerzitien in Norddeutschland zurückgekommen, die ich einer Benediktinerinnen-Abtei gehalten habe. Es ist eine Gemeinschaft, ganz im Geist des Heiligen Benedikt und der Heiligen Scholastika, in strengem mönchischen Sinn, mit einem gepflegten gesungenen Chorgebet und einer sehr schönen Liturgie, mit viel Schweigen und einer tiefen Frömmigkeit. Natürlich gibt es überall Probleme, wo Menschen sind, und auch eine solche Klostersgemeinschaft ist nicht einfach eine Insel der Seligen und eine von allen Sorgen gehütete Parkanlage Gottes. Aber zweifellos ist hier das Gebet akzentuiert. Der Alltag ist geformt von diesem Dienst und diesem Akzent der Sammlung und des Gesangs, der Anbetung und der Meditation werden bedeutende persönliche Opfer gebracht. Der hier akzentuierte Wert ist eindeutig.

Gemeinschaften dieser Art möchte ich mit Sonnenkollektoren auf dem Kirchendach vergleichen. Sie sind still nach oben ausgerichtet und sammeln heilige Energie für das ganze Leben der Kirche. Es geht ganz bewusst nicht nur um die private Erreichung hoher asketischer Ziele. Es geht um die heilige Energie, die Kraft für alle. In unserem Raum hier übernehmen Karmel und Anbetungsschwestern im Saggen und in Hall diese Funktion. Es sind sehr leise Institutionen. Eine Welt, die auf Leistung und Effizienz gepolt ist, nimmt sie nicht wahr und schätzt sie nicht sonderlich hoch ein. Das war der Grund, warum der von der Aufklärung und dem Rationalismus geprägte Kaiser Josef II wohl für die Seelsorge etwas übrig hatte, aber gar nichts für diese Stätten des Gebets. Aber jeder, der einzudringen versuchte in Gottes Heilspläne, der weiß, daß dieser Akzent einfach zur Kirche, zum Reiche Gottes gehört, weil letztlich ja alles Gnade ist, auch die vordergründigste und greifbare Aktivität wie Kirchenrechnung und Seniorenkaffee. Darum braucht die Kirche auch Gebetsgruppen aller Art. Sie sollten sich nur immer als das sehen, was sie sind - Sonnenkollektoren auf dem Kirchendach und nicht nur geistliche Kosmetiksalons und sanfte Seelenmassagestudios.

2) Die kreisenden Beregnungsanlagen im Gegenlicht

Das Bild stammt von einem Ausflug nach Südtirol, einem unvergeßlich schönen Abend im mittleren Vinschgau, wo der Talboden von Obstplantagen ausgefüllt ist. Es war ein wunderbarer Anblick, wie die Fontänen der Beregnungsanlagen, langsam im Licht der Abendsonne kreisend, ihren Segen über die Marillen und Apfelspalier ergossen. Und mit diesen funkelnden Kaskaden möchte ich alle Organisationen, Orden und Initiativen vergleichen, die im Dienst der Verkündigung stehen. Sie müssen aus den Wassern der Tiefe gespeist werden, von den Quellen und Bächen in den Seitentälern, sie brauchen die Reservoirs der Theologie und das Verteilernetz der kirchlichen Struktur, aber dann müssen sie über ihrem je zugehörigen Fleck des Talbodens das lebendige Wasser verströmen, von dem der Herr im Tempel und im ~~Treffen~~ mit der Samariterin gesprochen hat.

Zu diesen Berechnungsanlagen des Gottesreiches gehören die Fachredaktionentheologischer Zeitschriften genau so wie die Teams der "Orientierung" im ORF, Katholische Lehrervereine und Stephanuskreise, die Runden der Mütter, die Erstkommunionkinder betreuen und die Mitarbeiter des Radio Vatikan, die großen Seelsorgsorden der Prämonstratenser, der Franziskaner, Jesuiten und Kapuziner, die Bildungsverantwortlichen der Katholischen Frauenbewegung, Jungschararbeit und Ministrantengruppen, die vielen freiwilligen bildungswerkleiter und der Diakon, der eine Gemeinschaft der Motorradfans gegründet hat und mit Hunderten zu Wallfahrtsorten fährt und dort Gottesdienst hält. Es gibt unzählige kreisende Fontänen über die offizielle Verkündigung hinaus, die natürlich unverzichtbar ist, aber eben auch diese vielen freiwilligen Kreise braucht, weil sonst der Talboden nie versorgt werden könnte. Natürlich benötigen auch diese Initiativen in der Kirche das Gegenlicht der Sonne, das sie aufblitzen läßt, Ohne die Gnade Gottes läuft nichts.

3) Die Heizkörper

Damit meine ich alle Orden, Vereinigungen und Gruppen, die in besonderer Weise auf die Hilfestellung am Menschen ausgerichtet sind. auch sie beziehen ihren tiefsten impuls aus dem wort Gottes und dem Beispiel Jesu, aber der Scheinwerfer ihrer Aufmerksamkeit sucht durch die Nacht der Zeit vor allem den Menschen, der Hilfe braucht, der aus irgendeinem Grund unter die Räuber der kalten Gesellschaft geraten ist, oder den niemand zum Wasser der Heilung trägt oder den es zu den Schweinen verschlagen hat - um die Bilder der Schrift anzusprechen. Alle diese Formationen möchte ich unter den Titel "Heizkörper" einordnen. Sie sind es, die abstrahlen, das klima verbessern, Kirche wohnlich machen, Wärme verbreiten, Menschlichkeit fördern, empathie, Einfühlung pflegen. verborgene Not aufspüren, Brücken schlagen, Hoffnung wecken.

Wie wichtig diese Heizkörper schon vom Gesellschaftlichen und dem Weltklima her sind, hat seinerzeit der "Club of Rome", dieses repräsentative wissenschaftliche Gremium, betont, de rgesagt hat, daß das wichtigste Lernziel für eine humane Gesellschaft die E m p a t h i e sei, die Fähigkeit in andere, die Qualität des menschlichen Miteinander (Das klingt etwas anders als die zum nationalen Leitbild und Drohbild erhobene Pisastudie, die auf der Ebene einer flachen Nur-Leistungs-Pädagogik bleibt).

Von der kirche her weiß man aus gründlichen Untersuchungen zum Phänomen der Kirchenentfremdung und dem religiösen Rückzug ins Nur-Private, daß die Berührung mit diesen Initiativen der Menschlichkeit Kirchenfrust und Kirchendistanz zu stoppen vermag.

Zu dieser Gruppe der Heizkörper gehören die großen Orden der Krankenpflege und der #rmendienste, die Initiativen der Basisgruppen und Landlosenhilfe in Südamerika, die unzähligen Mitarbeitergruppen der Caritas und die Vinzenzgemeinschaften, die Hospizbewegung und Erscheinungen wie die "Arche", in der Gesunde mit Behinderten eine Familie bilden, Die Entwicklungshelfer und Helferinnen, die Freiwilligen, die sich der Strassenkinder, der Atomgeschädigten Weißrusslands, der Aidskranken Afrikas und der Verdurstenden des Sahel annehmen. Auch hierzu braucht es im letzten den gläubigen Überbau und zum teil auch die Struktur der Großkirche - aber sie bliebe weitgehend tot ohne diese in vielen Formen spriessende "Zivilgesellschaft", die sich immer wieder aus der Bewegung der Herzen durch Mitleid, Mitgefühl und altruistischem Pflichtgefühl ergänzt und erneuert.

Sonnenkollektoren, Berechnungsanlagen und Heizkörper sind der große Reichtum der Kirche, ihre "Zivilgesellschaft der Liebe". Natürlich sind sie - wie alles Menschliche - auch immer gefährdet. Spirituelle Gemeinschaften können in Selbstgenügsamkeit und elitäre Isolierung verfallen, nur mehr interessiert an Macht, Einfluß und den aufbau fast geheimer Netze, die nichts mehr abstrahlen, sondern eher Mißtrauen wecken. Sie werden von Sonnenkollektoren zu Thermosflaschen, die ihren Kaffee

warmhalten und im übrigen auf strengste Abgrenzung bis zu den Formen von Geheimgesellschaften bedacht sind. Es ist schade, wenn bei derartigen Entwicklungen so viel guter Wille unfruchtbar bleibt, weil Macht, Prestige und einfluß einfach keine Zielsetzungen Jesu sind.

Und es gibt Beregnungsanlagen, in die verunreinigtes Wasser gerät, oder wo in alten Leitungen, die derzeit nicht mehr entsprechen, einfach zuviel Wasser verloren geht und die Fontänen kümmerlich werden und zu wenig Druck haben und so weiter.

Und die Heizkörper können an spirituellem Hintergrund verlieren, weil der Brenner im Keller nicht recht funktioniert, will sagen die unendliche Motivation ausbleibt und die Radiatoren in den oberen Stockwerken nur mehr lauwarmer werden, zu einem reinen humanitären Verwaltungsbetrieb verflachen.

Das ist alles möglich - aber im Ganzen sind die genannten Sonnenkollektoren, Beregnungsanlagen und Heizkörper doch ein wahrer Schatz der Kirche. Sie erwachsen meistens einer geheimnisvollen Spontaneität von unten, jenem Phänomen, das wir als Gläubige als die Geist bezeichnen, der weht, wo er will.